Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 178. Dienstag den 27. Juni 1882. 76. Jahrgang.

Gauturnfest des Turngaues des Leipziger Schlachtfeldes.

* Leipzig, 26. Juni. Der Gauturnverband des Leipziger Schlachtfeldes beging am gestrigen Sonntag, vom prächtigsten Wetter begünstigt, indem ein leichter Wind die Wirkungen der heißen Sonnenstrahlen etwas mäßigte, in dem nahen Lindenau sein 13. Gauturnfest. Seit Wochen schon waren seitens des dazu niedergesetzten Festausschusses umfängliche Vorbereitungen getroffen worden, denn es galt nicht blos, den rein turnerischen Theil des Festes in zweckentsprechender Weise zur Durchführung zu bringen, sondern auch den aus nahezu 40 Orten des Verbandes an demselben zahlreich Theil nehmenden Turnern im Festorte einen guten und herzlichen Empfang zu bereiten. Und ein solcher Empfang ist denn auch am gestrigen Festtage in Lindenau den Turnergästen, deren Zahl nahe an die 3000 betrug, zu Theil geworden.

Die Straßen des Ortes, insbesondere diejenigen, durch welche der Festzug sich bewegte, waren reich mit Fahnen und Gewinden geschmückt, am Eingange, da wo das städtische Weichbild aufhört, erhob sich eine mächtige Ehrenpforte, welche ihr „Willkommen" weithin sichtbar werden ließ, und auch an anderen Stellen boten sich derartige Festschmuck-Veranstaltungen dem Auge dar. Die eigentliche Feststätte befand sich in nordwestlicher Richtung von Lindenau, da wo sich grüne Wiesen an den Saum des Leutzscher Holzes anschließen, die erst vor wenigen Tagen hatten abgemäht werden können; inmitten einer kleinen Zeltstadt befand sich der für die Vornahme der Turnübungen bestimmte freie Raum. Die Wahl des Festplatzes war eine glückliche, indem der Hintergrund des grünen Waldes den Eindruck des belebten Bildes in anmuthiger Weise erhöhte und der Platz von mehreren Seiten, insonderheit auch von der Richtung des Neuen Schützenhauses her erreicht werden konnte.

Nicht ganz zureichend waren die Einrichtungen in den Wirthschaftszelten, so daß vielfach in denselben ein Gedränge entstand, welches vielen Festtheilnehmern nicht besonders behagt haben wird.

Nachdem die meisten Gauvereine in den ersten Vormittagsstunden eingetroffen waren, versammelten sich diejenigen Turner, welche am Wettturnen sich betheiligten, im „Deutschen Hause" und gegen 10 Uhr begann das Wettturnen auf dem Festplatze. Es wurden zuvörderst die Uebungen am Reck, Barren und Pferd vorgenommen und von den meisten der Turner, deren Zahl 60 betrug, Hervorragendes geleistet. Es war u. A. eine größere Anzahl Mitglieder der beiden Leipziger Turnvereine mit in Wettbewerbung getreten, und man konnte schon im Laufe des Vormittags ersehen, daß diese bei der Preisvertheilung sehr stark in Frage kommen würden. Inzwischen fand im Festorte, von 11 bis 1 Uhr, in den „Drei Linden", ein Frühschoppen-Concert statt, das von dem Lindenauer Festausschusse zu Ehren der Turnergäste gegeben wurde. Die Stunde von 1 bis 2 Uhr war dazu bestimmt, das Mittagsmahl einzunehmen, und zu diesem Behufe waren die meisten der Festgäste von den Lindenauer Familien in deren Behausung geladen. Um 2 Uhr wurde es in den Straßen schon wieder lebendig, die Signale zum Sammeln des Festzuges ertönten und die einzelnen Vereine rückten nach und nach auf ihren Sammelplätzen, im „Felsenkeller", in den „Drei Linden" und im „Deutschen Hause", ein. Der Hauptsammelplatz für den ganzen Festzug befand sich an der Knabenschule, von wo sich derselbe gegen 3 Uhr nach dem Marktplatze in Bewegung setzte. Der Zug wurde von berittenen Schutzleuten angeführt und bot in seiner mächtigen Ausdehnung, mit seinen vielen Fahnen und Standarten und den jugendlich kräftigen Gestalten seiner Theilnehmer ein schönes Bild dar. Nachdem ein aus mehreren Gesangvereinen zusammengesetzter Chor ein Lied gesungen, erfolgte herzliche Begrüßung im Namen der Gemeinde Lindenau durch Herrn Gemeindevorstand Queck, welcher den Gauverband beglückwünschte, daß er zu fröhlicher und friedlicher Turnarbeit, zu heiterem Feste erschienen sei. Vom Markt aus verfolgte der Festzug, von vielen Tausenden begleitet, unter kräftigem Spiele der Musikcapellen seinen Weg weiter nach dem Festplatze, wohin inzwischen schon große Menschenmengen vorausgeeilt waren.

Die erste turnerische Vorführung bestand in allgemeinen Freiübungen, zu denen nahe an 700 Turner in Reih und Glied traten. Der Aufmarsch ging im großen Ganzen gut von Statten, nur zuletzt kamen die Linien etwas außer gerader Richtung und wird in Zukunft hierauf etwas mehr Aufmerksamkeit zu verwenden sein. Die Freiübungen wurden vom Gauturnwart Herrn Schmidt befehligt und klappten, bis auf einige Einzelheiten, die bei einem aus so verschiedenartigen Materiale zusammengesetzten Mannschaftskörper stets vorkommen werden, gut. Den Freiübungen voraus ging eine kurze Ansprache des Gauvorsitzenden, Herrn Dr. med. Götz in Lindenau, welcher mit kräftiger Stimme der Entwickelung und Vergangenheit des Leipziger Schlachtfeld-Gauverbandes gedachte und dessen Leistungen nach vier folgenden Richtungen hin der Erörterung unterzog: 1) haben die Gauvereine, wie es ihre Pflicht ist, geturnt? 2) sind sie unter sich einig gewesen? 3) haben sie treu zum Vaterland gestanden? und 4) haben sie deutsche Sitte gepflegt? Der Redner glaubte die ersteren drei Fragen unbedingt mit Ja beantworten zu können und nur bei der vierten Frage machte er die Einwendung, daß es in dieser Beziehung noch viel mehr zu thun gebe, daß die Turner mehr und mehr der Bedeutung der Turnerei als nationales Erziehungsmittel eingedenk werden möchten. In das Hoch, welches der Redner schließlich auf die deutsche Turnerei ausbrachte, stimmten die Tausende der Umherstehenden mit lebhafter Zustimmung ein. Warum der Gesang des allgemeinen Festliedes „Deutschland, Deutschland über Alles", der sich nach dem Festprogramm unmittelbar an die Ansprache des Gauvorsitzenden anreihen sollte, unterblieb, darüber haben wir eine bestimmte Auskunft nicht erlangen können. Mit Liedervorträgen der vereinigten Gesangvereine schloß dieser Theil des Festes ab.

Es folgten nunmehr das Turnen einer Vortanner-Riege am Tisch, das eine weit vorgeschrittene Stufe der Leistungsfähigkeit bekundete, und die Wettturnübungen der Erwachsenen und der Jugendclasse, erstere aus Hochsprung, Steinstoßen und Taubangeln, letztere aus Weitspringen und Schwebekampf bestehend. Es wurde mit großer Zähigkeit und Kraft um die zu vergebenden Preise gerungen. Das Ergebniß bei den Uebungen der Erwachsenen war, daß die Leistungen von 21 Wettturnern mit Preisen bedacht wurden; 8 derselben gehörten dem Leipziger Turnverein, 7 dem Allgemeinen Turnverein in Leipzig, 4 dem Männerturnverein in Lindenau und je 1 den Turnvereinen in Leutzsch und Reudnitz an. Die beiden besten Wettturner waren die Herren Richard Günther und Faber jun. aus Leipzig mit 57 bez. 56 Puncten. Die Vertheilung der Preise, aus Kränzen und Diplomen bestehend, erfolgte mit einer sachgemäßen Ansprache durch Herrn Dr. Götz.

Den Schluß der Festlichkeiten auf dem Festplatze bildete nach eingetretener Dunkelheit ein recht hübsch ausgestattetes Feuerwerk. Die Massen der Festtheilnehmer begaben sich darauf nach Lindenau zurück und hier wurde noch in sämmtlichen Tanzsälen bis spät in die Nacht hinein mit großer Ausdauer getanzt.

Neues Theater.

Leipzig, 25. Juni. Zum ersten Male unter der Förster'schen Direction ging gestern Goethe's Schauspiel „Torquato Tasso" in Scene, ein Seelengemälde mit geringer äußerer dramatischer Bewegung, aber von entzückendem Zauber des poetischen Ausdrucks. „Tasso", sage ich in meiner „Nationalliteratur", zeigt uns den idealistischen Egoisten, den Dichter, im Gegensatz zu dem realistischen Hof- und Geschäftsmann und zu den Verhältnissen des Weltlebens überhaupt. Dem Dichter gilt sein Talent, seine phantasievolle Lebensanschauung, die sich hoch über alle socialen Schranken erhebt, für das Absolute, gegen welches alles andere Treiben der Menschen als unberechtigt erscheint. Jeder hat Unrecht gegen ihn; denn seine Phantasie, die das Höchste schafft, übt eine unumschränkte Dictatur und ihre zufälligsten Launen und Grillen erlangen unbedingte Geltung. Der träumerische Egoist läßt seinem Haß und seiner Liebe freien Lauf, unbekümmert, ob er damit gegen die Sitte des Hofes und gegen das Standesvorrecht verstoße. Alleinherrscher im Reich der innern Welt, Souverain seiner Phantasiegestalten, gönnt er auch den Gestalten der äußern Welt kein freies Recht und spielt mit ihnen nach der Willkür seiner Launen. Doch die äußere Welt ist spröde und widersteht diesen maßlosen Uebergriffen des Egoismus. Ihr Repräsentant ist der Weltmann Antonio, der praktische Egoist, der diese schöngeistigen Ueberhebungen in ihre Grenzen zurückweist und da er auf festem Boden steht, zuletzt noch den schiffbrüchigen Tasso Halt und Stütze bieten muß. Die Gallenhaftigkeit des Talents, welches die Gespinste der Einbildungskraft mit den Lebenden verwechselt, wird hier gleichsam durch die Beweglichkeit und Empfänglichkeit des Talents entschuldigt. Die schöpferische Phantasie, dem Leben zugewendet, findet Gefallen daran, gerade dem Ungewöhnlichen, dem „reißenden Abgrund" der Leidenschaften zuzueilen. Der ganze Conflict bewegt sich indeß auf dem Boden der Gesinnung, in den Contrasten der Seelenmalerei und sublimirt so die dramatische Form zu einer Höhe, welche weder dem strengeren Gesetz des Dramas, noch den Anforderungen der praktischen Bühne entspricht. Man hat den Schluß des Stückes als unbefriedigend getadelt; dennoch ist er in vollkommener Harmonie mit der ganzen Dichtung; denn wo die Collision so ganz innerlich ist, da kann auch ihr Ende nicht in handgreiflicher Weise zu Tage kommen. Der Schluß spricht somit nur den Charakter aber, wenn man will, den Grundfehler der ganzen Dichtung aus. Die äußere Handlung derselben beschränkt sich auf einen bedrohlichen Wortwechsel und einen verwegenen Kuß. Sie athmet indeß den Hauch einer classischen Idealität, deren Zauber in solcher Weise von keinem anderen Dichter erreicht worden, so daß nur Goethe's Iphigenie, das andere Kind seiner italienisch-idealen Epoche, ihr an die Seite zu stellen ist. Das Stück taucht ganz unter in diesen classischen Aether und der tiefblaue Himmel Italiens ruht mit seinem dunkeln Farbenton und seiner magischen Beleuchtung über den schönen Menschengruppen. Jedes Wort quillt von den Lippen klar und harmonisch, sicher seiner Unsterblichkeit im Bund so reizender Geschwister.

Diesen Grundton der Aufführung zu geben, waren die Darsteller eifrig bemüht. Herr Mylius (Tasso) hob allerdings bei seinem „Tasso" mehr das Zerrissene und Zerrüttete hervor, das sich ja im Fortgang der Handlung scharf genug ausprägt; er legte, seiner großen dramatischen Eigenart nach, auf das Charakteristische und Leidenschaftliche hauptsächlichen Nachdruck und brachte es besonders in der ersten Scene mit Antonio und in der Scene mit der Prinzessin zu schöner Wirkung. Für den Ausdruck sanfter Schwärmerei hätten wir dem Vortrag hier und dort noch ein idealeres Gepräge gewünscht. Dem Darsteller wurden Kränze und reicher Beifall zu Theil; in der That verliert unsere Bühne in Herrn Mylius einen Schauspieler, der die tragischen Liebhaberrollen nie nach der Schablone gespielt hat, sondern ihnen stets ein schärferes Charaktergepräge gab und der durch hinreißenden Ausdruck der Leidenschaft die großen Scenen der Tragödie zu voller Geltung zu bringen wußte.

Ebenso ist Herr Johannes für die Helden- und Heldenvätterrollen eine sehr tüchtige Kraft. Er hat im Ausdruck eine gewisse Breite und Wuchtigkeit, die ihm für Rollen wie Wallenstein von Hause aus einen besonderen Beruf gab. Als ein anderes Gebiet, auf dem er heimisch ist, muß dasjenige der soliden Bürgerlichkeit erscheinen; für die biederen Charaktere von Benedix, Putlitz u. A. können wir uns keinen geeigneteren Darsteller denken. Sein Alfonso, ein Fürst, der zugleich Mäcen der Künste und ein weitblickender Staatsmann ist, war fest, maßvoll, verbindlich und von edler Empfänglichkeit für die Kunst und die Bedeutung der Künstler.

Den Antonio spielte Herr Hans Förster gemessen, ruhig, verständig und mit sehr correctem und wohlerwogenem Vortrag der Goethe'schen Verse, in denen eine so reiche Fülle von Lebensweisheit enthalten ist, geflügelte Worte von dauerndem Gepräge. Nur nach einer Seite hin bedarf der Antonio des Herrn Förster noch weiterer Durchbildung; Antonio muß dem Dichter auch äußerlich überlegen sein in seiner hofmännischer Haltung, Eleganz der Manieren, und das vermißten wir. Herr Hans Förster hat sich auf unserer Bühne die Sporen der Tragödie verdient, einzelne große tragische Aufgaben wie Franz Moor erfolgreich bewältigt, auch auf dem Gebiete des Charakterschauspiels, besonders in Darstellung zerrütteter Charaktere Anerkennenswerthes geleistet. Wir folgen der weiteren Entwickelung seines Talentes mit Interesse.

Mit temperamentvoller Beweglichkeit, mit südlichem Feuer spielte Frau v. d. Osten-Hildebrandt die Leonore Sanvitale, besonders in der Scene mit Tasso, während sie in denjenigen mit Antonio ihre Ueberredungskunst und feine Gewandtheit zeigte.

Volles Lob können wir auch der Prinzessin des Frl. Friedhoff zollen; das war ein in zarten und graziösen Linien gehaltenes, von leisem Ausdruck tieferen Gefühls bewegtes Charakterbild. In diesen maßvollen Rollen von nicht allzu stark bewegter Tragik, sowie in ernsten und heiteren Salonrollen hat Frl. Friedhoff stets mit Recht den Beifall des Publicums gefunden; allen Aufgaben aber, die ihr im letzten Jahre zufielen, in denen sie das ganze Fach nach allen Seiten hin beherrschte, hat die noch sehr junge Darstellerin einen Fleiß und Eifer zugewendet, der für ihre Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Rudolf von Gottschall.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 26. Juni. Herr von Witt hat gestern als Vertreter des „Loge" während der Aufführung des Vorspieles „Rheingold" zur Nibelungen-Trilogie von Richard Wagner sein bedeutsames Darstellungstalent in so hervorragender Weise entwickelt, daß ihm allseitig die größte Anerkennung und Bewunderung gezollt wurde. Die Partie dieses intriguanten Halbgottes, dessen schlaue Einfälle und hinterlistigen Rathschläge im Verbande der rathlosen Götter die Hauptrolle spielen und mit beißender Satyre, den Stechflammen der Feuer-„Lohe" vergleichbar, den Dünkel und die Ohnmacht der heidnischen Götter bloßstellen, ist nur von einem Künstler vollständig zu bewältigen, welcher mit allseitiger musikalischer Durchbildung zugleich eine eminente Gabe zum Charakterisiren und große Intelligenz verbindet. Herr von Witt hat in der That durch seine Reproduction den glänzendsten Beweis für seine künstlerische Befähigung in dieser Richtung erbracht und mit seiner Leistung wiederum offenbart, in welcher Vielseitigkeit sich das Wissen und Können im Verein mit der ausgezeichneten Begabung des Künstlers kundgiebt. Allenthalben traf der Meister im Spiel den rechten Ton, immer wußte er sich ohne Aufdringlichkeit mit seinem geschmeidigen Wesen zum Unentbehrlichen zu machen und sich als den Lenker der Handlungen zu behaupten. Die feine Ironie wurde durch die vorzügliche, ungemein geschickte Declamation, welche die Pointen in geistvoller Weise hervorhob, äußerst wirkungsvoll, so daß der Charakter in jeder Beziehung dem Wesen desselben entsprechend zur Erscheinung kam.

Auch die übrigen Hauptpartien wurden, wie früher, vorzüglich durchgeführt. Die Musterleistungen der Herren Schelper (Alberich), Lieban (Mime), Wiegand (Wotan) und Frl. Riegler (Fricka) sind so oft hervorgehoben worden, daß eine weitere Erörterung überflüssig erscheint. Weniger günstig gestaltete sich das Ensemble der Rheintöchter, deren Gesang nicht immer anmuthig aus den Wogen hervortönte, wenn auch sonst reine Intonation und verständige Auffassung den Vertreterinnen der reizenden Partien nachzurühmen sind. Die Riesen der Herren Biberti und Reß benahmen sich ihrem Naturell entsprechend erbarmungslos der „Freia" gegenüber, deren Haltung Ruhe und Erwzie auszeichnen soll. Das Orchester unter der verdienstvollen Leitung des Herrn Capellmeisters Seidl entwickelte trotz der hohen Temperatur eine bewundernswerthe Leistungsfähigkeit. Das Publicum bekundete durch Beifallssalven und Hervorrufe großen Enthusiasmus für die Kunst Richard Wagner's, zu welcher ein wirkungsvolles Concurrenzwerk von einem anderen Componisten der Gegenwart bisher nicht geschaffen wurde. Oscar Paul.

* Das Museum für Völkerkunde in Leipzig besitzt bekanntlich eine ausgezeichnete Sammlung japanesischer und chinesischer Instrumente, deren Formen und Constructionen für jeden musikalischen Fachmann und Laien äußerst interessant sind. In Folge der freundlichen Theilnahme, welche der rastlos thätige Director des Museums, Herr Dr. Obst, den musikwissenschaftlichen Studien am Conservatorium der Musik schenkt, ertheilte derselbe den am Conservatorium studirenden Damen und Herren die Erlaubniß, unter Führung ihres Lehrers für Geschichte und Theorie der Musik, des Herrn Professor Dr. O. Paul, jene Instrumente genauer zu betrachten. Die klaren und instructiven Erörterungen des Herrn Dr. Obst wurden um so leichter verstanden, als durch vorangegangene erklärende Vorträge des Herrn Professor Dr. O. Paul über die Theorie und musikalische Praxis der Chinesen und Japanesen die am Conservatorium Studirenden die nöthige Vorbereitung erhalten hatten. Sowohl die Damen, welche Sonnabend, den 17. Juni, das Museum besuchten, als auch die Herren, deren Besuch Mittwoch, den 21. Juni, stattfand, bekundeten großes Interesse und Dankbarkeit für die lehrreichen Mittheilungen.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Der Componist Joachim Raff, seit 1877 artistischer Director des hiesigen Hoch'schen Conservatoriums, ist heute Nacht gestorben. Joachim Raff, geboren am 27. Mai 1822 in Lachen am Züricher See, auf dem Jesuitengymnasium in Schwyz gebildet und dann als Lehrer thätig, widmete sich später ganz der Musik, nahm an den Bestrebungen Wagner's und Liszt's enthusiastischen Antheil, zeigte als Schriftsteller bedeutendes Talent und entwickelte als Componist eine ungemein vielseitige Thätigkeit. Die Instrumentalmusik bevorzugend, schrieb er zahlreiche Clavier- und Kammermusikstücke, mehrere Symphonien (unter diesen die Preissymphonie „An das Vaterland", Leonore u. a.), Ouvertüren, Lieder, Cantaten, Chorgesänge und Opern (König Alfred, Dame Kobold, Samson), kirchliche Stücke ꝛc. Mehr als 200 Werke aus seiner Feder sind bisher im Druck erschienen. Fast alle zeigen hervorstechendes Talent und sehr geschickte Factur. Der Gedankeninhalt ist jedoch im Werth sehr verschieden. Neben Großem und Edlem findet man auch Gewöhnliches und Seichtes. Immer war er bereit zum Schaffen.

n. Leipzig, 25. Juni. Die Fahnenweihe des Gesangverein „Wohlgemuth". Wie alle Verbindungen und Institute, so müssen namentlich auch Gesangvereine ihre goldenen Tage haben, daß sie nicht erkalten in ihrem Streben und das Band, welches die Mitglieder zusammenhält, enger und fester geknüpft wird. Einen solchen Festtag feierte gestern der seit 10 Jahren bestehende Männergesangverein „Wohlgemuth" im Saale des Tivoli. Die Feier begann Abends ½9 Uhr und zwar mit der Jubel-Ouverture für Orchester von Bach und einer Introduction aus „Troubadour" v. Verdi. Dann erklang frisch und harmonisch das der Feier angemessene Lied: Weihe des Gesanges von Mozart, an welches sich der Krönungsmarsch aus: „Die Folkunger" und die Weiherede des Herrn Lehrer Linge schloß. Derselbe zeichnete in schwungvoller Rede zuerst die weihevolle Bedeutung des Johannistages, den die uralte Kraft des deutschen Volksgeistes zu einem Tag des Lichtes gemacht habe und der die zu enthüllende Fahne als eine Johannisflamme erscheinen lasse, die auch für den Gesangverein ein Symbol der Tugendhaftigkeit, der Einigkeit, Freundschaft und Brüderlichkeit sei. Auf diese hindeutend, schilderte er sie als ein Zeichen des Ernstes, der die Sangesgenossen erfüllen soll, als ein Bild des Muthes, der sie begeistern muß, und als ein Symbol der Johannishoffnung, die nicht verzagen läßt. Nach dieser Festrede, welche sich an den Täufer anlehnte und u. A. gegen das Otternangesichte der Gemeinheit und Rohheit (die in Gassenbauern und Schundliedern auftritt) und gegen die schwarze und rothe Schlange im deutschen Vaterlande wuchtige Schläge austheilte, wurde die prächtige, geschmackvolle, aus den Händen des Frl. Eckertsberg hervorgegangene Fahne enthüllt und es folgte hierauf der Act des Nägeleinschlagens, der von den Vertretern einer Anzahl Vereine unter herzlichen Glückwünschen, die der Vorstand des Vereins „Wohlgemuth" dankend erwiderte, ausgeführt wurde. Auch die Schmückung der Fahne durch eine Vertreterin der Frauen und Jungfrauen, so wie die Uebergabe derselben an den Fahnenträger geschah mit einigen sinnigen und theilnehmenden Worten. Was nun die weiteren Gesangsvorträge des Vereins: Fahnenlied von Fr. Abt, Frühlingslied von Möckl und An die Heimath von Neßler anbelangt, so dürften sie als Gelegenheitsgesänge nicht mit dem Maßstabe der Concert-Vorträge gemessen werden, und wir constatiren nur, daß das Streben des Vereins, unter dem neuen Director Herrn Pfeil einen neuen Aufschwung zu nehmen, sich wohl offenbarte und sind überzeugt, daß dem Verein auch manche jetzt noch über seine Kräfte gehende Aufgabe gelingen wird. Ein wahrer Lichtpunct der Feier waren die mit Anmuth und Humor ausgestatteten, wir möchten sagen natürlich wiedergegebenen Lieder, womit Frl. Schreiber erfreute. „Als ein Kind ich noch war" von Rücken und „I und mei Bua" von Millöcker stimmten das Publicum so heiter, daß die Sängerin (die als Dilettantin wahrlich alle Anerkennung verdient) stürmisch zu einer Zugabe genöthigt wurde, die auch erfolgte. Auch die Gaben des Orchesters (Matthies'sche Capelle) trugen zur Feier des Tages das Ihrige redlich bei und das Liedermarsch-Potpourri, Arie für Clarinette, Ouverture zu „Pique-Dame" von Suppé u. s. w. wurden mit Beifallszeichen belohnt. Das freudige, von zahlreicher Theilnahme getragene Fest endete mit Tafel und Ball.

* Halle, 25. Juni. Am vorigen Donnerstag fand im Hahler'schen Verein eine Bach-Aufführung statt, die zu den ganz besonders gelungenen gehörte. Zwischen die drei in angemessener Weise gekürzten Cantaten „Bleib bei uns", „Wer da glaubet und getauft wird" und „O ewiges Feuer" wurde eingeschoben „Air" für Violoncelle und Orgel, in vorzüglicher Weise vorgetragen von Herrn Jul. Klengel, ferner das Duett für Sopran und Alt, „Wir eilen mit schwachen, doch emsigen Schritten" aus der Cantate „Jesu, der du meine Seele" und die Sopran-Arie „Mein gläubiges Herze" aus der Cantate „Also hat Gott die Welt geliebt". Außer Herrn Jul. Klengel wirkten von Leipziger Künstlern mit und vertraten an den entsprechenden Stellen in wirksamster Weise die Solo-Instrumente die Herren Arthur Beyer (Violin- und Viola-Solo), Bernhard Schröder (Englisch Horn), Päpold (Tromba) und Herr Carl Tamme (Oboe). Letzterer fiel in der „Hall. Ztg." in Folge eines Versehens unerwähnt geblieben. Er war zuerst an unrichtiger Stelle genannt worden, und man hatte es nachher vergessen, seinen Namen an den richtigen Platze einzufügen. Das Orchester bildete die Büchner'sche Capelle aus Leipzig. Die Baß-Recitative und die Baßarie „Der Glaube schafft der Seele Flügel" wurden von Herrn Richard Wallerfen aus Leipzig angemessen vorgetragen. So hat wieder einmal eine nicht geringe Anzahl Leipziger musikalischer Kräfte dazu beigetragen, daß uns Bach'sche Musik in würdiger und wahrhaft erhebender Weise hat vorgeführt werden können. Andererseits werden die Herren aus Leipzig ihre aufrichtige Freude an den wahrhaft bedeutsamen Leistungen des Haßler'schen Sängerchors gehabt haben. Die Sopran- und Alt-Soli wurden von Frl. Erna Gose und Frl. Agathe Brünicke aus Magdeburg in dankenswerthester Weise durchgeführt.

Vermischtes.

W. K. Halle a. S., 26. Juni. Nachdem die Straßenbahnfrage gelöst ist, tritt eine neue große Frage in unseren Communalverhältnissen in den Vordergrund: die Theaterfrage. Bekanntlich sind unsere Theaterverhältnisse recht bescheidener Natur und namentlich der Kunsttempel selbst ist ein äußerst unansehnliches Gebäude. Obgleich schon mehrfach vor Jahren die ernstesten Versuche gemacht wurden, einen der Stadt entsprechenden Neubau ins Werk zu setzen, hat Dies bisher immer noch nicht gelingen wollen, und unser Publicum würde sich auch noch geraume Zeit mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden gegeben haben. Da kam aber der Ringtheaterbrand und mit ihm die verschärften Vorschriften bezüglich der Feuersicherheit der Theater ꝛc. An unserem in städtischem Besitze befindlichen Theaterhaus ergaben nun die Besichtigungen eine recht ansehnliche Zahl von Mängeln schwer wiegender Art, so daß ein umfassender Umbau für geboten erachtet wurde; die Kosten dieses Umbaues werden auf 60—80,000 ℳ veranschlagt, während vor mehreren Jahren das ganze Theater für nur 30,000 ℳ von der Theatergesellschaft an die Stadt abgetreten wurde! Der Entschluß ist nun nicht leicht; soll eine so bedeutende Summe in das alte Haus verbaut werden, oder soll ein neues großes Theater, für das ein Anschlag noch fehlt, das aber doch nicht unter 400—450,000 ℳ kosten würde, gebaut werden? Es beginnen sich bereits zwei Parteien zu bilden, eine die für Umbau, eine andere die für Neubau ist. Erstere führt ins Feld, daß unsere Stadtgemeinde gegenwärtig noch viele andere dringendere Angelegenheiten vorhabe als einen Theaterbau, ferner spricht die Partei unserm Publicum das nöthige Kunstinteresse ab, welches ein großes Theater rechtfertigen könnte. Die Gründe der Gegner sind gleich gewichtige. Wir hoffen, daß man sich schließlich doch noch für einen Neubau entschließt; unsere mächtig aufstrebende Stadt erfordert Dies und kann es auch ertragen!

— Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß viele Mädchen, welche nach Berlin kommen, um einen ehrlichen Erwerb zu suchen, schon auf den Bahnhöfen von zweifelhaften Personen angelockt und auf Abwege geführt werden, aus denen später meistens ein Entrinnen nicht möglich ist. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, liegt es in der Absicht einiger Frauen der besseren Stände, ein Auskunftsbureau zu errichten, welches diesen Mädchen mit Rath und That zur Seite stehen soll. Zur Erreichung dieses Zieles ist die Mitwirkung des Polizei-Präsidiums in Anspruch genommen und auch der Vorschlag gemacht worden, auf den Bahnhöfen und in den Eisenbahnwagen 3. und 4. Classe folgende Warnung anzuschlagen:

Alle weiblichen Personen, welche fremd nach Berlin kommen, werden hierdurch gewarnt, unbekannte Personen um Auskunft zu fragen, noch weniger in ein in Aussicht gestelltes Quartier zu folgen. Die Schutzleute sind angewiesen, den Ankommenden den Weg in das Auskunftsbureau zu beschreiben, das unentgeltlich die Adressen von zuverlässigen Quartieren, sowie von den polizeilich concessionirten Vermiethungsbureaus ertheilt.

Das Polizei-Präsidium hat diese Vorschläge für zweckmäßig erachtet.

— Im fernsten Osten soll es nun auch „tagen". Der in Berlin eingetroffene japanische Staatsminister Ito hat in erster Linie den Auftrag, Studien über preußisches Verfassungsleben zu machen. Wie man sich erinnern wird, soll Japan ebenfalls eine Verfassung erhalten. Die Frist, welche vom Kaiser dafür in Aussicht genommen ist, wird in ungefähr 8 Jahren ablaufen. Das Muster der preußischen Verfassung ist dafür in Aussicht genommen. Die früher fast ganz unabhängigen Fürsten, die Daimios, sollen in einer Art von Herrenhaus vereinigt werden. Wahrscheinlich wird der genannte hohe Beamte auch noch andere europäische Staaten zu demselben Zwecke besuchen. Wahrhaftig, Goethe hat recht: „Orient und Occident sind nicht mehr zu trennen!"

— Die Reorganisation der französischen Armee geht mit Riesenschritten vorwärts. Ein neuestes Decret bestimmt, daß die Linieninfanteristen, welche unter dem Kragen des Waffenrockes eine blaue Cravatte tragen, von jetzt an diese Cravatte (statt wie bisher einmal) zweimal um den Hals schlingen sollen. Man beabsichtigt offenbar mit dieser zum Monat Juli vorgenommenen Aenderung die „ardeur" des französischen Soldaten zu erhöhen.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Universitäts-Sternwarte zu Leipzig
vom 18. Juni bis 24. Juni 1882.

Tag u. Stunde	Barometer in Millimeter, reducirt auf 0° C.	Thermometer nach Celsius	Relative Feuchtigkeit in Procenten.	Windrichtung und Stärke.		Beschaffenheit des Himmels
18. 6	753.4	+ 8.6	81	S	2	wolkig
2	749.7	+ 20.5	39	S	2	wolkig
10	746.7	+ 13.4	78	SSE	2	bewölkt
19. 6	745.7	+ 13.0	96	S	3	trübe
2	746.7	+ 16.2	59	SW	4	trübe
10	748.7	+ 11.0	82	SSW	3	bewölkt *)
20. 6	749.9	+ 12.6	71	SSW	3	wolkig
2	750.7	+ 19.8	54	SW	3	bewölkt
10	751.8	+ 13.3	70	SSW	1	fast trübe **)
21. 6	752.3	+ 11.0	90	WSW	1	bewölkt
2	752.5	+ 18.4	48	N	2	bewölkt
10	752.5	+ 13.8	87	SE	1	fast trübe
22. 6	752.0	+ 12.4	95	SSE	1	wolkig
2	750.8	+ 21.9	54	SE	1	bewölkt
10	750.2	+ 14.2	87	SE	1	wolkig ***)
23. 6	751.2	+ 15.6	73	SSW	1	heiter
2	751.9	+ 26.5	32	SE	2	fast klar
10	753.3	+ 17.8	72	ENE	1	klar
24. 6	754.2	+ 17.6	69	E	1	klar
2	754.4	+ 27.5	34	E	3	fast klar
10	755.3	+ 18.0	62	ENE	3	klar

*) Nachts und früh Regen. **) Nachmittags 3 Uhr Regen.
***) Abends dunstig.